

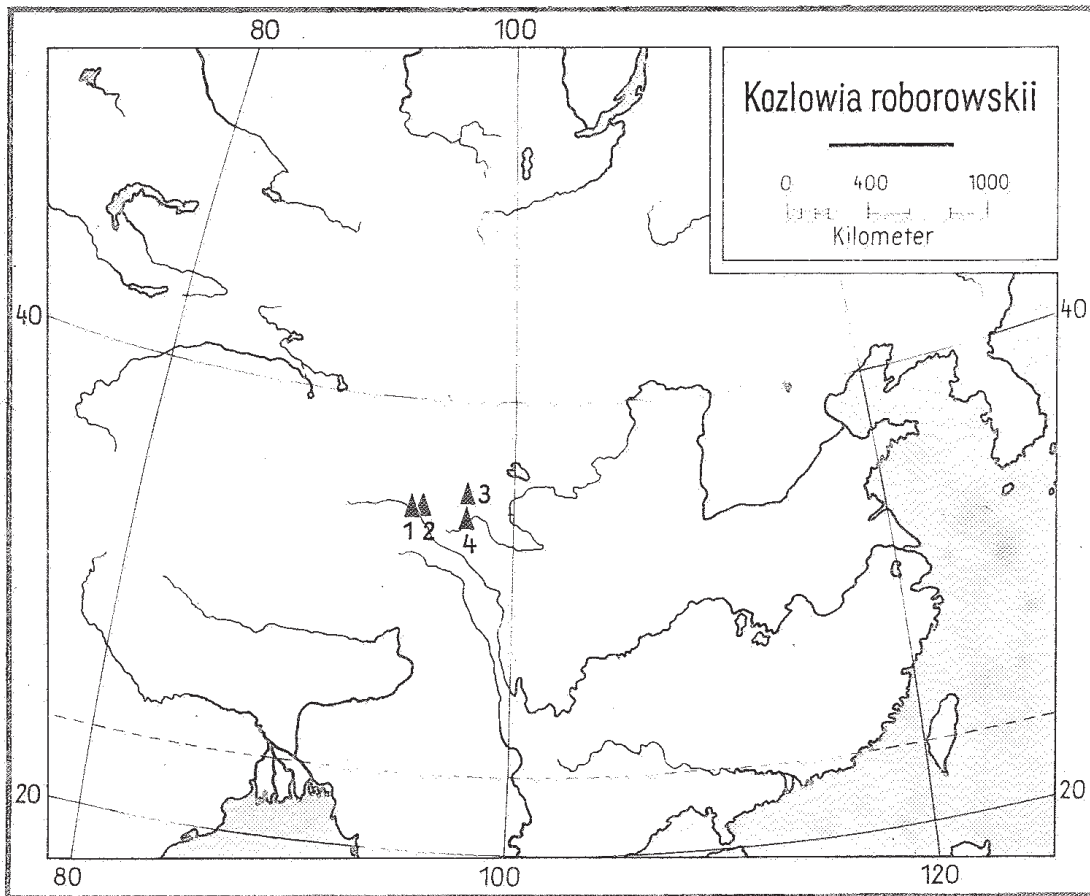
VII

1978

*Kozlowia roborowskii* (Przewalski)

bearbeitet von

I. A. NEUFELDT und E. v. VIETINGHOFF-SCHEEL



#### FUNDORTLISTE

1. Lager 126	Bs SCHÄFER 1938	3. Burchan-Budda-Gebirge:	As PRSHEWALSKIJ 1887; Coll. Zool.
— Lager 116	Bs SCHÄFER 1938	Östlicher Teil	Inst. Leningrad
— Lager 117	A SCHÄFER u. MEYER DE SCHAUEN- SEE 1939	Südlicher Teil	Aa BIANCHI 1907
2. Lager 110	Bs SCHÄFER 1938	4. Amnen-kor	Ac BIANCHI 1907; Coll. Zool. Mus. Berlin
— Lager 113	Bs SCHÄFER 1938		

#### LITERATUR

BIANCHI 1907	Aves Exped. Kozlowi Mongol., Tibet. orient. St. Pétersb. 19—21.	PRSHEWALSKIJ 1887	Zap. Akad. nauk 55, 88—90.
PAYNTER 1968	Check List Birds World. Cambridge/ Mass. 14, 283.	SCHÄFER 1938	J. Orn. 86 (Sonderh.), 320.
		SCHÄFER u. MEYER DE SCHAUENSEE 1939	Proc. Acad. Sci. Philadel. 50, 252.

### *Kozlowia roborowskii* (Przewalski)

#### Riesenschneefink

Ob die Gattung das von uns dokumentierte Verbreitungsgebiet überhaupt noch einhält oder ob eine Vergrößerung bzw. Verschiebung desselben eingetreten ist, entzieht sich unserer Kenntnis. Wir geben somit das kleine, bis 1939 bekannte Areal wieder, um es für die Zukunft fixiert zu wissen.

Ursprünglich als Art von PRZEWALSKIJ (1887) in die Gattung *Leucosticte* gestellt, wurde *roborowskii* von BIANCHI (1907) zur monotypischen Gattung *Kozlowia* erklärt. PAYNTER (1968) rechnet *roborowskii* zur Gattung *Carpodacus* und hält die Abtrennung in eine eigene Gattung für unvertretbar, da seiner Meinung nach die von anderen *Carpodacus*-Arten abweichenden Merkmale von *roborowskii* wie Flügelänge, Schwanzgröße und Schnabelform lediglich eine Anpassung an den Biotop darstellen und deshalb keine genügende Grundlage für eine systematische Sonderung bieten. Soweit wir nach den wenigen vorliegenden Angaben urteilen können, dürfte *Kozlowia roborowskii* tatsächlich auf Grund ihrer Lebensgewohnheiten und ihres Erscheinungsbildes einigen Hochgebirgs-*Carpodacus*-Arten, besonders *Carpodacus puniceus*, verwandtschaftlich sehr nahe stehen.

In ihrem äußerst kleinen Areal kommt die prächtig gefärbte *Kozlowia* nur selten und sporadisch vor. Sie bewohnt die höchsten alpinen Regionen (4500—5400 m) der nordöstlichen tibetischen Hochländer: Die Ost- und Südhänge des Burchan-Budda-Gebirges, die Südkette des Amnen-Kor und die südliche Marko-Polo-Kette (Wildyak-Steppe). Diesen öden und rauhen Höhenlagen, die von anderen Vögeln gemieden werden, hat sich der anspruchslose Fink fast konkurrenzlos angepaßt. *Leucosticte brandti* konnten SCHÄFER (1938) auf den kahlen Tonschieferbergen der Wildyak-Steppe, KOZLOW (BIANCHI 1907) an der Südkette des Amnen-Kor und PRZEWALSKIJ (1887) im Burchan-Budda Gebirge zusammen mit *Kozlowia roborowskii* beobachten. Die spärliche Nahrung bieten die steinigen Hänge mit dürftigem Pflanzenbewuchs und die kleinen sumpfigen Wiesen der hochalpinen Region, zu denen die Finken gewöhnlich zur Futtersuche hinabstreichen. Magenanalysen ergaben ausschließlich Samen und Teilchen von alpinen Gräsern.

Brutpaare vom Juni und Juli sind uns nur durch SCHÄFER (l. c.) bekannt. Nester wurden nicht gefunden, doch vermutlich werden sie zwischen Schiefergeröllplatten gebaut, wo die Vögel auch bei nahenden Schneestürmen Unterschlupf suchen.

Aus KOZLOWS Tagebuch erfuhren wir, daß *Kozlowia roborowskii* ein angenehmes Pfeifen mit teilweise sich wiederholenden Trillern hören läßt; die ausgestoßenen Rufe klingen mehr oder weniger kläglich, jammernd.